

Fremdenhof „zum Weber“ Kirschau

Erbaut 1921—1923

hält seine Räume bestens empfohlen

Neuzeitlich eingerichtet

Fremdenzimmer :: Zentralheizung :: Kalt- und Warmwasserleitung :: Gediegene Bier- und Weinstuben
 Gesellschaftssaal :: Bundeskegelbahn :: Autohalle :: Ausspannung :: Angenehmer Familienaufenthalt
 Anerkannt gute Küche :: **Max Ulbrich.**

über hinaus um seine soziale Gestaltung. In der Masse des Volkes, wie beim Einzelmenschen, wohnen die guten Triebe dicht neben den minderwertigen. Bei der Darbietung der Kunst wird man darauf Bedacht nehmen müssen. Neben die ästhetische muß deshalb die theatralische Wirkung treten. Die Zuschauermenge versteht nicht die Tiefe der Gedanken und die Schönheit der Gestaltung zuerst, wohl aber werden die lebendigen Kräfte der Dramatik manches Herz den geheimen Schönheiten der Dichtung erschließen. Die Verkinoisierung (von den leichteren Vergnügungen ganz zu schweigen) ist weit genug gediehen, sodaß dieses Kapitel nun auch die Aufmerksamkeit der berufenen Organe der Öffentlichkeit erfordert.

Der Bühnenvolksbund, der im vorigen Jahre auch nach unserer Oberlausitz kam, richtet sein Bemühen dahin, bei allen Bestrebungen mitführend tätig zu sein, die auf eine Interessierung der amtlichen Stellen an einer planmäßigen Theaterkulturpflege hinauslaufen. Das Endziel ist, das deutsche Theater, wie es 150 Jahre hindurch die Besten unseres Volkes erstrebt haben, zu einem Mittelpunkt des kulturellen Gemeinschaftsbewußtseins der deutschen Menschen zu machen und darum zunächst einmal aus den Banden des Geschäftsinteresses zu lösen und die Wirtschaftsform zu finden, die es den Theatern ermöglicht, ihre Arbeit nur von künstlerischen und kulturellen Gesichtspunkten bestimmen zu lassen. Auf Grund bereits bestehender reichsgesetzlicher Bestimmungen sind die Veranstaltungen des Bühnenvolksbundes steuerfrei. Durch die regelmäßige Abnahme einer bestimmten Anzahl von Vorstellungen bezw. Karten sind die Theaterdirektionen in der Lage, verbilligte Preise einzuräumen und dieser Vorteil, der den Mitgliedern geboten wird, ist immerhin beachtlich. Der Gedanke, daß die Erneuerung des Theaterwesens auf die Initiative des Publikums zurückzugehen habe, und daß deshalb die Träger aller darauf hinizielenden Bestrebungen in erster Linie die großen Besucherorganisationen sein müssen, findet hier seine praktische Verwirklichung. Vertreten wird dieser Gedanke außer vom „B. V. B.“ auch noch von der „Freien Volksbühne“. Beide Verbände trennen sich in den Fragen der Weltanschauung, arbeiten aber in vieler Beziehung gemeinsam nebeneinander. Nicht also durch Reden und Zeitungsartikel, sondern durch praktische Gemeinschaftsarbeit wird der Niedergang der deutschen Theater gehemmt. An der Erfüllung dieser Aufgaben kann jeder Volksgenosse mittätig sein, denn das politisch-trennende tritt nicht dazwischen. Allerdings die eine schon gekennzeichnete Einschränkung besteht. Die eine Richtung ist auf materialistische Weltanschauung gegründet und die des Bühnenvolksbundes auf die christlich-idealistische Weltanschauung. So wird wahre Volksgemeinschaft nicht ein Durcheinander von Strömungen, sondern der Gemeinplatz eines einheitlichen Willens sein.

Der Bühnenvolksbund hat in Bautzen eine Theatergemeinde von 1200 Mitgliedern. Eine größere Zahl aufzunehmen, war aus theatertechnischen Erwägungen heraus nicht möglich, doch sollen in der nächsten Spielzeit Erweiterungen ermöglicht werden. In den Zeiten, wo das ständige Berufsschauspieler-Ensemble nicht anwesend ist, werden Kunstabende und ähnliche Veranstaltungen geboten. Die Ortsgruppe des B. V. B. beteiligte sich auch an der Fahrt zu den Heimatspielen in Erl (Tirol), wo die Passionsspiele der Tiroler Bauern aufgeführt wurden, die neben Oberammergau durchaus bestehen konnten. Auch an der Fahrt nach Annaberg zu den erzgebirgischen Heimatspielen beteiligten sich die Mitglieder äußerst zahlreich. Nun werden am 2. und 3. Juni die sächsischen Ortsgruppen nach Bautzen zu den Oberlausitzer Heimattagen kommen. Über das, was in Bautzen alles geboten werden soll, ist an anderer Stelle dieses Blattes verschiedenes gesagt, ein genauer Bericht über diese Tage wird in der nächsten Nummer der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ erfolgen. Das eine aber ist sicher, die Gäste werden die Tage in der Oberlausitz in bleibender Erinnerung behalten, denn das schönste und Beste unserer Heimatliteratur und unseres Volkstums soll geboten werden.

Sage vom Abgott Flins

Von Gustav Andre.

Von Budissin stromabwärts auf steilen Ufers Rand,
 stand einst das Bild des Gottes der Wenden, Flins genannt;
 das war der Schatzspender und Todesgott zugleich
 der alten Sorbenwenden, an Göttersagen reich.

Ein heineres Gerippe, dem Flachland zugewandt,
 den Löwen auf der Schulter, die Fackel in der Hand,
 so stand die alte Gottheit auf steinernem Altar;
 in Felshöhlen hauste des Gottes Priesterchar.

Und wenn der Löwe brüllte und Blut schlug himmelan,
 da kam von allen Seiten das Sorbenvolk heran
 und brachte blut'ge Opfer dem Todesgotte dar;
 von Menschenblute triefte der steinerne Altar.

Doch als die deutschen Männer sich setzten in das Land,
 da waren sie, die Götzen zu stürzen, schnell zur Hand,
 Dem Christengott zu Ehren ward in die kühle Flut
 Der Flins hinabgestoßen, wo er noch heute ruht.

Und mit ihm ruh'n die Schätze, ganz unermesslich groß,
 tief in der Felsschluchten und in der Wellen Schoß.
 Wohl tauchte mancher Kühne hinunter in den Grund;
 Doch keiner konnte heben den Schatz bis diese Stund!

An sonnenhellen Tagen, wenn Wind und Welle ruht,
 ist Flins mit seinem Löwen zu schauen in der Flut.
 So lebt in Volkes Munde die alte Sage fort:
 „Der Abgott“ heißt noch heute der steile Felsen dort.

(Aus „Unsere Heimat, die Lausitz“, herausgegeben von Oberl. F. Wilhelm, Bautzen.)